

Ein Tagebuch für Intensivpatienten

Förderverein des St.-Marien-Hospitals

LÜNEN. Gestern war Isabella Blank auf der Intensivstation des St.-Marien-Hospitals – allerdings nur eine Dreiviertelstunde. Und nur vor jener Tür, hinter der sie vor gut zwei Jahren mehrfach operiert 53 Tage hilflos im Bett lag – davon zwei Wochen im Koma.

Ein Aneurysma, ein erweitertes Blutgefäß im Kopf, war geplatzt. Die Frau aus Schwerte war in Ascheberg feiern, als es passierte. Das weiß sie, weil ihr Mann Michael ihr das erzählt hat. Die 53 Tage selbst in der Klinik sind in ihrem Gedächtnis nicht abgespeichert. Aber: Sie besitzt ein Intensivtagebuch, ein Buch, das sie nach eigenem Bekunden wohl schon hunderte Male gelesen hat. Dieses Buch ist ein einfaches Ringbuch. Nun erhalten die Patienten ein gebundenes Werk. Dank einer Spende des Fördervereins des Klinikums. Rund die Hälfte der Auflage ist bereits vergriffen.

„Dieses Buch gibt mir ein Stück meines Lebens zurück“, sagt die 42-Jährige, die nach dem Unglück nicht mal mehr wusste, „an welchem Tag meine Kinder geboren waren“. Die werden am kommenden Montag vier Jahre alt. Isabella Blank war die erste Patientin, die damals von einem Projekt profitierte, das

die Krankenschwester Tatjana Becker im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin absolvierte: Sie brachte die Idee des Tagebuchs mit, erzählt Stationsleiter Nderim Radonic; der sagte es wiederum Pflegedienstleiterin Heike Plage und die dem Förderverein. Ein kurzes Vorwort, zwei Seiten Erklärungen medizinischer Fachbegriffe, die helfen sollen, das, was geschieht, zu begreifen und jede Menge leere, weiße Seiten.

Immer an ihrem Bett

Bei Isabella Blank lag das Tagebuch immer an ihrem Bett: Heute finden sich hier Eintragungen von Ärzten, Schwestern und der Familie. Für Isabella Blank heute so überlebenswichtig wie damals die rein medizinische Betreuung. „Ich habe das Buch einmal weggenommen, damit ihm nichts passiert“, erzählt sie. Und dann – wegen ihrer nach wie vor vorhandenen Erinnerungslücken – vergessen, wo es lag. Für sie ein Albtraum. Das Buch ist wieder da und sie froh – auch darüber, dass nun auch anderen so ein Buch helfen kann. blf



Isabella Blank (vorne Mitte) vor der Intensivstation, auf der sie 53 Tage lag. Ihr Tagebuch war damals noch ein einfaches Ringbuch. Links neben ihr ihr Mann Michael, ganz links Stationsleiter Nderim Radonic.

RN-FOTO LINNHOFF

Zuhr -
Nachrichten
07.09.2017